

Serforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Serford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Serford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährig 2,40 M., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Serford, Deynhausen u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Serford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Serford

Nr. 104

Serford, Sonnabend, den 4. Mai

1918

Schwere Niederlage der „Roten“ in Finnland.

W. Berlin, 3. Mai. (Ämtlich.) In Südwestfinnland haben die Russen bei Rahti und Tabetus verheerend gesiegt. 20.000 Gefangene. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Bericht des Hauptquartiers

W. Berlin, 3. Mai. (Ämtlich.) In Südwestfinnland haben die Russen bei Rahti und Tabetus verheerend gesiegt. 20.000 Gefangene. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Auf den Schlachtfeldern lebte der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten auf. Starke Feuerwirkung folgten feindliche Zeilangriffe südlich von Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne. Im Gegenstoß machten wir Gefangene. Im übrigen beschränkte sich die Infanterie auf Erkundungen.

An der lothringischen Front hielt regere Tätigkeit des Feindes an.

Ukraine.

Aus der Linie Zlatopol-Dobro-Petrov sind wir in das Donezgebiet einmarschiert. Am Kozlovischen Meere haben wir Taganrog besetzt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

W. Wien, 3. Mai. Ämtlich wird gemeldet: Gestern wurde die Kampfaktivität an der ganzen italienischen Front zwischen den Jamburien und der Adria wieder beträchtlich an. Am 1. Mai errang Oberleutnant von Giala den 15., 16. und 17. Aufstieg.

Der Chef des Generalstabes.

Die Säuberung Finnlands.

Kopenhagen, 3. Mai. Wie das finnische Hauptquartier mitteilt, haben die bei Rahti unter dem Fjehn. Brandenstein stehenden beiden Flügel des finnischen Heeres ein Fünftel der gesamten Streitmacht der Roten Garde zur Übergabe gezwungen. Über 12.000 Mann wurden gefangen, 20 Geschütze, 200 Maschinengewehre, bedeutendes Kriegsmaterial, darunter 1000 Pferde, erbeutet. Starke russische Streitkräfte wurden nördlich von Petersburg zusammengezogen. Die russischen Grenztruppen beschließen, entgegen den getroffenen Abmachungen, Tag und Nacht die finnischen Grenzgruppen.

Kopenhagen, 3. Mai. Über die Einnahme Wiborgs durch die finnischen Truppen wird gemeldet: Die Beschießung dauerte 11 Stunden, wodurch die Stadt erheblich beschädigt wurde. Die Verluste der Roten Garde waren beträchtlich, sie hatten 2000 Tote.

W. Kopenhagen, 3. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Aus Gellingfors wird gemeldet, daß ganz Finnland in der Gewalt der Regierungstruppen ist. Die von der Roten Garde allein an den Eisenbahnen angerichteten Verwüstungen stellen einen Schaden von 150 Millionen dar.

In den letzten Wochen haben die Russen bedeutende Truppenmassen an der finnischen Grenze angesammelt. Man erwartet wichtige Ereignisse.

Die Iperkanal-Brücken unter Feuer

Zürich, 3. Mai. Wie die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet, stehen die Truppen der deutschen Armee Armin nur mehr drei Kilometer von den Brücken des Iperkanals entfernt, die von Ipern zu den Straßen nach Poperinghe und in das Gebiet nördlich davon führen. Diese Brücken stehen bereits unter deutschem Feldartilleriefeuer, so daß der Märsch der englischen Iperbeobachtung über diese Brücken abgeschnitten ist.

Basel, 3. Mai. Die „Morning Post“ meldet von der flandrischen Front, die Lage bei Ipern müsse sich in den nächsten Tagen entscheiden. Die Umgruppierungen auf beiden Kampfzonen seien deutlich festzustellen. Werde Ipern freiwillig preisgegeben, so würden die Alliierten hinter Ipern neue Verteidigungsstellungen beziehen, bis die Zeit zum Vorgehen gekommen sei.

W. Bern, 2. Mai. Gerdiner schreibt in der „Daily News“ zur Kriegslage: Der Feind hat einen Erfolg erzielt, an den hier vor zwei Monaten niemand im Traum gedacht hätte. Wir hielten die britische Front für unüberwindlich. Sie wäre es vermutlich gewesen, wenn die Politik Robertson sich durchgesetzt hätte. Die Niederlage der 5. Armee brachte den Feind in Schussweite von Amiens, die Niederlage der Portugiesen in Schussweite von Hazebrouck und Bethune. Wir wollen uns nicht der Selbsttäuschung hingeben, daß wir planmäßig zurückgehen. Nicht im Namen der Strategie ging die 5. Armee vor wenigen Tagen 30 Meilen zurück, unter Verlust von

10.000 Gefangenen und unter Aufgabe der Höhen, die ihre Kameraden in achtmonatiger Schlacht erkämpft hatten. Sie wurden von der Uebermacht überrollt und mußten zurückgehen, wobei ich von der höheren Führung gar nichts sage. Auch sind die Portugiesen nicht geflohen, um den Feind in eine Falle zu locken, sondern aus viel primitiveren Gründen. Von dem Frontabschnitt des Westens sind wir von den Höhen hintergetrieben worden. Die vitale Bahnlinie Amiens-Bethune-Gazebrouck, welche die französische Armee mit der britischen und diese wiederum mit der Küste verbindet, ist in schwerer Gefahr. Der Feind steht auf dem Kessel, dem ersten der steilen, isolierten Berge, deren Besitz eine weitgehende Umgestaltung der nördlichen Front zur Folge haben würde. Dabei würde der ohnehin schon eingeebte Manövrierraum bei weiterem Geländeverlust die doppelte verwickelte Operation des Kampfes und Rückzuges außerordentlich erschweren.

Die Fernbeschießung von Paris.

Genf, 3. Mai. Nach Pariser Meldungen wurde von der Regierung dem Seine-Deputierten ein Kredit von 500.000 Franken zur Verfügung gestellt für besonders dringende Hilfeleistungen im Seine-Departement. Mithin steht die Kreditbewilligung im Zusammenhang mit den wachsenden Schäden der fortwährenden deutschen Fernbeschießung von Paris.

Der Kriegsrat.

Basel, 3. Mai. Wie das „Basler“ aus Paris meldet, wurde der oberste Kriegsrat der Alliierten unter dem Vorsitz von Clemenceau in Abbeville abgehalten. Den Verhandlungen wohnte Lloyd George bei, Orlando, der englische Kriegsminister und die hervorragendsten Generale der Alliierten, ferner der erste englische Seelord und der Chef des französischen Admiralstabes. Es wurde volles militärisches Übereinkommen erzielt.

Englische Mutmaßungen über die Kriegsdauer.

Amsterdam, 3. Mai. General Robertson, der frühere Chef des englischen Generalstabes, hat in einer Rede in London u. a. gesagt: Der Krieg wird wahrscheinlich noch lange dauern. Wie lange er dauern wird, kann niemand sagen. Einer der Gründe, weshalb der Krieg noch nicht beendet ist, liegt darin, daß wir bei Ausbruch des Krieges unvorbereitet waren. Wir müssen nun für das verbleibende bis in früheren Zeiten kühnere und energiegeladene machen. Wir sind aber nicht willens, uns ruinieren oder bankrott machen zu lassen.

Persien erklärt sich unabhängig.

Amsterdam, 3. Mai. Der persische Bevollmächtigte im Haag hat dem holländischen Minister des Auswärtigen eine Note überreicht, worin er im Auftrag seiner Regierung mitteilt, daß diese alle Verträge für ungültig erklärt hat, die Persien in den letzten Jahren aufgelegt wurden, im besonderen den zwischen Rußland und England 1907 abgeschlossenen Vertrag, der die Einflusszone in Persien festlegte, aber auch alle anderen Verträge, die Persien in der Ausübung seiner politischen Freiheit behinderten und seine Unabhängigkeit und Unantastbarkeit einschränkten.

Russisch-deutsche Meinungsverschiedenheiten.

Wien, 4. Mai. Der Präsident des Rates der Volkskommissare in der Krim sandte an die ukrainische, sowie an die Regierungen in Berlin, Wien, Konstantinopel und Sofia ein Funktelegramm, worin er feststellt, daß nach dem Brester Vertrag die Schwarze Meeresflotte Eigentum der russischen Republik sei.

Nach demselben Vertrag gehöre die Krim ebenfalls nicht zur ukrainischen Republik. Das Telegramm schlägt die Schaffung einer aus deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Vertretern gebildeten Kommission zur Regelung der Handels- und Schiffsverkehrsverhältnisse im Schwarzen Meer vor.

W. Berlin, 4. Mai. Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschicherin, sandte folgendes Telegramm an die deutsche Regierung:

Es ist der russischen Regierung bekannt, daß das deutsche auswärtige Amt die Orts-

behörden in der Krim wegen der Nationalisierung der Flotte befragt habe. Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten macht darauf aufmerksam, daß die Republik Lurien zum Verband der russischen Republik gehört, und hofft, daß angesichts dieser Erklärung die deutsche Regierung die Verletzung des Brester Vertrages zwecks Abtrennung dieser Gebiete von der russischen Republik nicht gutheißen werde.

Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, ist die Feststellung der Flotte der Krim durch die deutschen Behörden lediglich aus schiffsahrtstechnischen Gründen erfolgt und ohne staatliche Bedeutung.

Die Neuordnung in der Ukraine.

h. Frankfurt a. M., 3. Mai. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben:

Der Führer der Bauerndeputierten, die in Kiew die Rada gestürzt haben, Skoropadi, ist Abkömmling einer alten ukrainischen Kojaten-Gemansfamilie. Nachdem die Rada seit längerer Zeit ihren Einfluß mehr und mehr verloren hatte, konnte sich die Unmöglichkeit in Kiew unblutig vollziehen. Es herrscht infolgedessen wiederum vollkommen friedliches Leben. Skoropadi ist in der heiligen Sofienkirche feierlich gekrönt worden.

Ob der ukrainische Gefandte in Berlin, Sawirul, seinen Posten behalten wird, hängt von den Entschlüssen der neuen Regierung in Kiew ab.

Reber

Die wirtschaftlichen Verhältnisse

In der Ukraine wird der „Frankf. Ztg.“ von ihrem Kriegsberichterstatter in Odessa u. a. geschrieben: Ich habe in den letzten Tagen wiederholt die Markthallen von Odessa durchstreift und habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Reichtum der Ukraine an Lebensmitteln keineswegs in das Gebiet der Fabel gehört, sondern daß selbst in der überfüllten Großstadt alles, aber auch alles in Fülle und Fülle vorhanden ist. Es gibt also keinen Mangel, trotzdem aber eine geradezu ungeheuerliche Teuerung, die bei weitem über die in Österreich und Deutschland wahrnehmbare hinausgeht und einzig aus der katastrophalen Entwertung des russischen Geldes zu erklären ist. Auch die unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich der Aufbringung der Lebensmittel in der Ukraine entgegenstellen, sind das Ergebnis der eigentümlichen wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes und der dort immer noch herrschenden chaotischen Zustände.

Deutschland, Österreich und die Ukraine.

Wien, 3. Mai. Von wohlinformierter Seite wird zur Einführung der von ämtlicher Seite bekannt gegebenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Ukraine mitgeteilt, daß die österreichisch-ungarische Regierung dieselben Ziele im Auge hat wie die deutsche Regierung. Es dürfen dort nicht Machenschaften zugelassen werden, durch welche die Erreichung unserer Ziele und die Erfüllung unserer großen Aufgaben gefährdet werden kann. Wir müssen alle Vorkehrungen und Maßnahmen politischer Natur treffen, damit die Ordnung aufrecht erhalten bleibt. Es ist übrigens zu konstatieren, daß die Bevölkerung der Ukraine die Maßnahmen des Armeekorps mit größter Ruhe aufgenommen hat.

Die Ukrainekrise und ihre Lösung.

Die neuesten Vorgänge in der Ukraine gehören in das schwierige Kapitel des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Es hat ja nie und nirgends eine wirklich einheitliche Volksstimmung gegeben, und diese Tatsache wiegt besonders schwer beim Aufbau von Staaten. In den ehemals russischen Randgebieten befinden sich neben den sozialen Gegensätzen, die überall vorhanden sind, durch das dortige Völkergemisch noch Gegensätze der verschiedenen Nationalitäten. So namentlich in der Ukraine. Wohl bilden dort die eigentlichen Ukrainer die starke Mehrheit, aber doch nur in den unteren Volkschichten. Die Oberschicht in der Stadt und auf dem Lande ist zu einem starken Prozentsatz großrussisch oder polnisch, in den Städten spielt auch das jüdische Element eine wichtige Rolle.

Die dortige Regierung ist von vornherein ukrainisch-national gewesen. Sie stützt sich auf die breiten Massen des Volkes und treibt eine bauernfreundliche Politik. Daher bildet in ihrem Programm die entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes zugunsten der Bauern den Angelpunkt der innerpolitischen Orientierung. Dagegen opponieren natürlich die Gutsbesitzer, und ihr Widerstand wird noch dadurch vergrößert, daß sie zu einem erheblichen Teil Russen und Polen sind. So ist auf dem Lande ein wirtschaftliches Chaos entstanden, der Kampf der Gegensätze hat in großen Gebieten die Bestellung der Felder verhindert und dadurch die zukünftige Ernte ernstlich gefährdet. Als darauf die deutsche Militärmacht einschritt, wurde, wenn auch in möglichst schonender Weise, durch Zwangsmaßnahmen die allgemeine Wirtschaftstätigkeit durchzuführen beschloß, wurden diese notwendigen Maßnahmen durch bewilligte Entstellungen deutschfeindlicher Elemente als Eingriff in die inneren Angelegenheiten des Landes bezeichnet, und die allgemeine Unruhe wuchs in bedrohlicher Weise. Endlich erwies sich sogar, daß auch Glieder der ukrainischen Regierung bei diesen deutschfeindlichen Exzessen beteiligt waren und daher von der deutschen Militärverwaltung verhaftet werden mußten.

Über die Krise, die schon gefährliche Formen angenommen haben, war nur von kurzer Dauer. Jetzt ist bereits, durch einen starken Druck der einsichtigen Volks-elemente eine neue Regierung aus Rußland gekommen, und deren Vertreter haben das Einverständnis mit der deutschen Schutzmacht vollkommen wiederhergestellt. Die Vermunft hat gesiegt. Die Ukrainer sehen ein, daß ihre und die deutschen Interessen Hand in Hand gehen, daß nicht nur die Mittelmächte zur Sicherung ihres „Brotfriedens“ normale wirtschaftliche Verhältnisse in der Ukraine durchsetzen müssen, sondern auch das Land selbst nur so zur endgültigen Konsolidierung seiner Staatsgewalt gelangen kann.

Die Gegenströmungen werden natürlich nie ganz verschwinden, hinter ihnen stehen auch teilweise Elemente, die grundsätzlich jede Verständigung mit Deutschland ablehnen. Aber sie werden nicht dauernd zur Macht gelangen, denn ihre Sonderpolitik widerspricht dem Gesamtwohl des neuen Staatswesens. Unter den veränderten Verhältnissen sollen die Verhafteten schon wieder freigegeben worden sein. Auch das dürfte sich als ein politisch zweckmäßiger Schritt bewähren.

Die Friedensströmung in Frankreich.

h. Genf, 3. Mai. Nach Pariser Meldungen vom 1. Mai haben dort eine Anzahl Straßenunruhen als Demonstration für einen baldigen Frieden stattgefunden. Die Arbeiter der Stadtbetriebe feierten zu neuem Jubel. Die Abhaltung von Versammlungen wurde durch die Regierung verboten. An den Friedensdemonstrationen beteiligten sich trotzdem viele tausende von Arbeitern und Frauen. In der Innenstadt verlief der Tag ruhig.

h. Zürich, 3. Mai. Der „Avanti“ meldet: Die Sozialdemokraten beabsichtigen die Besprechung der allgemeinen Friedensfrage in der öffentlichen Sitzung der Kammer.

W. Genf, 4. Mai. Der sozialdemokratische Abgeordnete P. Meunier will bei der Prüfung der Kaiserbriefangelegenheit in der Kammer den Antrag auf Einberufung der Nationalversammlung stellen, um die Vollmachten des Präsidenten der Republik durch eine Revision der Verfassung einzuschränken.

Bayrische Kartoffeln für Österreich.

W. Wien, 3. Mai. Der Landeshauptmann von Vorarlberg reiste jüngst nach München, um die Unterstützung der bayerischen Regierung in den Lebensmittelfragen zu erbitten. Wie ein Telegramm des Landeshauptmannes an den Bundesauschuß in Innsbruck berichtet, hat die bayerische Regierung etwa 75 Waggons Kartoffeln zugesagt. Die Zustimmung Berlins zu dieser Unterstützung Bayerns an Österreich ist wahrscheinlich.

Holland.

Rotterdam, 3. Mai. Die heutigen Morgenblätter melden, daß die Gesandten der Entente im Haag der holländischen Regierung eine gemeinsame Mitteilung über die Fragen der deutsch-holländischen Verhandlungen zugesandt haben. Jrgendein Zugeständnis in der schwebenden Frage werde niemals die Zustimmung der Entente erhalten.

Der U-Boot-Bericht.

Wien, 2. Mai. Auf dem nächsten Kriegsschiffplatz wiederum 19 000 U-Boote vernichtet. Zwei Dampfer wurden im Kermel-Kanal aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Namentlich "festgestellt" wurde der englische Dampfer Knight Templar, 7175 BRT, und der englische Kreuzer Wilson.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mehr und mehr dünnet in England die Einsicht, daß der Kampf gegen unsere U-Boote, nur um den Preis der britischen Handelsflotte, also auf Kosten der englischen Seegeltung und Weltmachtstellung fortgesetzt werden kann, und die von ihrem Niedergang unmittelbar betroffenen Reedereien hohen argwöhnisch und bekümmert auf die aus Amerika herüberkommenden Stimmen des lachenden Erbes. Der amerikanische Marineattaché Daniels tritt, wie Lloyd's List vom 4. April meldet, auf das nachdrücklichste für die möglichst rasche und ausgedehnte Schiffsbeschaffung ein, und äußerte sich, Amerika brauche Schiffe für seine große Handelsmarine, die nach dem Kriege dem amerikanischen Handel und der amerikanischen Flagge dienen soll. Dazu schreibt Lloyd's List: Diese Meinung ist wohl Daniels nur zufällig entfallen, ist aber doch zu wichtig, als daß man sie übersehen dürfte. Eine der Kriegswirkungen wird sein, daß Englands Stellung als Seemacht gewaltig gefährdet wird. Dieselbe Sorge äußert der Manchester Guardian vom 21. März, das hoffen auf die Vereinigten Staaten ist schon in Anbetracht der Verhältnisse nach dem Kriege verfehlt, denn die amerikanischen Schiffe werden dann mit dem englischen in ernstem Wettbewerb treten. Die Herrschaft zur See beruht hauptsächlich auf einer starken Handelsflotte, und England darf nicht in dem Streben nach dem Siege diese Vorherrschafft opfern.

Die Wahlrechtsfrage.

Es wäre unseres Erachtens das einzig Richtige und der Situation Angemessene gewesen, wenn der Ministerpräsident unmittelbar nach der Ablehnung des gleichen Wahlrechts die Auflösung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen hätte. Das ist leider nicht geschehen, und die Enttäuſchung darüber im Volke wird nicht gering sein. Offenbar hat die Regierung den letzten Schritt jetzt noch nicht getan, weil sie es nicht für unmöglich hält, durch Verhandlungen mit dieser oder jener Partei bis zur dritten Lesung doch noch eine Mehrheit für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht zu erhalten. Die neuliche Rede des Reichstagspräsidenten hat ja auch schon angedeutet, daß Graf Hertling etwas derartiges plant.

Warten wir — ohne große Zuversicht — ab, was dabei herauskommt! Nach zwei Richtungen hin aber möchten wir in bezug auf etwaige Verhandlungen unsere warnende Stimme erheben. Einmal darf an den Grundlagen der Wahlreform nicht gerüttelt werden, die Gleichheit der Wahl muß für die Regierung ein Rührmischtschicht sein und bleiben, ebenso die geheime und unmittelbare Wahl. Hier gibt es nichts zu kompromittieren und zu handeln. Weiterhin aber ist zweifellos, daß die bisher vorgeschlagenen "Sicherungen" vom Boden freier Willkür und natürlicher Entwicklung auch nicht gebilligt werden können. Weder die Festlegung des konfessionellen Charakters der Volksschule, noch irgendwelche Experimente mit der Abgrenzung der Wahlkreise können überhaupt als Kompensationen in Betracht kommen.

Danach glauben wir von vornherein nicht recht an ein Ergebnis solcher Verhandlungen und hätten es auch darum für viel wünschenswerter gehalten, daß die Regierung jetzt gleich Farbe bekannet und das entscheidende Wort gesprochen hätte.

Um so mehr geben wir der festen Erwartung Ausdruck, daß Graf Hertling nicht bei der dritten Lesung enttäuscht wird. Es würde im Volke nicht verstanden werden, es würde dort die peinlichste Niederlage und schärfste Enttäuschung hervorgerufen, wenn die Staatsregierung nicht fest bliebe und nicht bei der Ablehnung des gleichen Wahlrechts in der dritten Lesung sofort das äußerste verfassungsmäßige Mittel, die Auflösung, in Anspruch nehmen wollte. Hat das Abgeordnetenhhaus gesprochen, dann ist es Pflicht und Schuldigkeit des Ministeriums, seinerseits die Antwort zu geben. Darauf rechnen wir mit aller Gewißheit und darum betrachten wir die Auflösung des Abgeordnetenhauses jetzt erst recht als höchst wahrscheinlich.

Es soll nicht kommen wie nach den Befreiungskriegen.

In einer in Gütersloh abgehaltenen, vom christlich-nationalen Gewerkschaftsrat einberufenen Volksversammlung machte Reichstagsabg. Franz Behrens folgende Mitteilungen über die Stellung der Krone zum Wahlrechtsverprechen: Es gab in der Presse eine Lesart, wonach der Kaiser nicht mehr voll auf dem Boden seiner Osterhoffnung stehe. Durch Besprechungen im Großen Hauptquartier habe man aber die Gewißheit bekommen, daß der Kaiser nach wie vor an seinem gegebenen Worte festhalte. Denn er soll geäußert haben, solange er die Krone trüge, würde das deutsche Volk nach diesem Kriege nicht betrogen. Dem Kaiser habe dabei jedenfalls vorgeschwebt, daß die dem Volke zugesagten Rechte auch durchgeführt werden müßten und nicht, wie nach den Befreiungskriegen, erst versprochen, nachher aber nicht erfüllt wurden.

Die Zentrumsanträge zur Wahlrechtvorlage.

Das Zentrum hat nunmehr die angekündigten Anträge zur Sicherung gegen die radikalen Folgen des gleichen Wahlrechts eingebracht. Sie haben folgenden Wortlaut:

1. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: dem § 24 Absatz 4 folgende Fassung zu geben: „Im übrigen wird die Abgrenzung der Wahlbezirke oder die Verteilung der Abgeordneten auf die durch Gesetz geänderte, wobei in jeder Kammer eine Stimmenmehrheit von zweidrittel erforderlich ist.“

2. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: folgenden Artikel A vor Artikel 1 zu setzen: Der Artikel 14 der Verfassungsurkunde erhält folgenden Absatz 2: „Die nach der gegenwärtigen rechtlichen Ordnung des Verhältnisses des Staates zur evangelischen und römisch-katholischen Kirche diesen Kirchen zugehörigen Befugnisse und Einkünfte werden dauernd aufrecht erhalten.“

3. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: folgenden Artikel B vor Artikel 1 einzufügen: „In die Verfassungsurkunde wird folgender Artikel 15 eingefügt: Die evangelische und römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgemeinschaft bleiben im Besitz und Genuß der für ihre Kultus- und Wohltätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds, sowie der durch Gesetz oder Vereinbarung feststehenden staatlichen Zuschüsse.“

4. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: folgenden Artikel C vor Artikel 1 einzufügen: Der Artikel 26 der Verfassungsurkunde erhält folgenden Absatz 2: „Der konfessionelle Charakter der öffentlichen Volksschulen wird entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen vom 28. Juli 1906 gewährleistet.“

5. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In dem Artikel 2, Absatz 4, die Sätze 2 und 3 wie folgt zu setzen: „Tritt die erste Kammer dem Beschlusse der zweiten nicht bei, so findet nach vorausgehender Beratung in einem aus Mitgliedern beider Kammern gebildeten Verständigungsausschusse die für beide Kammern bindende Abstimmung über den Posten in einer Sitzung beider Kammern statt. Nach dieser endgültigen Beschlußfassung wird in jeder der beiden Kammern über den gesamten Haushalt abgestimmt.“

6. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: folgenden Artikel 2a einzufügen: Der Artikel 107 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung: „Die Verfassung kann auf dem Wege der Gesetzgebung geändert werden, wobei für jede Aenderung der Bestimmungen des Artikels II „von den Rechten der Preußen“ in jeder Kammer eine Stimmenmehrheit von zweidrittel erforderlich ist.“

Wie können die Steuern aufgebracht werden?

Zwei führende Finanzländer Europas müssen in Betracht gezogen werden, wenn wir uns bemühen wollen, klar zu machen, welcher Art die Bestrebungen sind, den Weltkrieg zu bezahlen.

Zwischen England und Deutschland besteht von Anfang des Krieges an ein grundsätzlicher Gegensatz, ihre Kriegskosten in der Hauptsache zu bezahlen: England nahm sofort eine außerordentliche Erhöhung der direkten Steuern in Angriff, während Deutschland zu den regelmäßigen zweimal im Jahre wiederkehrenden Kriegsanleihen griff. Jedes Land griff eben zu den Mitteln, die ihm am bequemsten lagen; in England, dem reichen Handelsstaat und dem Bankier der ganzen Welt, war das das ungeheure bewegliche Einkommen seiner Bürger; es gelang der englischen Regierung, die direkten Steuern auf das Einkommen bis auf 50 Prozent zu erhöhen. Danach zählt ein Mann in England, der ein Einkommen von 100 000 Mark hat eine direkte Steuer

von 50 000 Mark.

Auf diese Weise brachte England 1916 an Einkommensteuer fast 20 Milliarden Mark auf.

Deutschland, ein gemischter Handels- und Agrarstaat mit weniger beweglichem Kapital, dazu noch von dem Weltmarkt abgeschnitten, sah von einer starken Erhöhung der direkten Steuern bisher ab u. faßte die Lebensschiffe seiner Bürger vornehmlich der Kriegsanleihe; auf diesem Wege brachte das Reich bis jetzt fast 90 Milliarden auf. Die Vorteile dieses Verfahrens lagen in der Schonung der Steuerkraft der Bürger, die Nachteile in der fünfprozentigen Zinsenlast, die dem Reich aufgebürdet wurde. Für einen kurzen Krieg genügt das Kriegsanleiheverfahren; für einen langen mußte es sich allerdings schließlich als ungenügend herausstellen, weil der Krieg viel mehr kostete, als durch Kriegsanleihen aufgebracht werden konnte. Deutschland also mußte sich nach anderen bedeutenden Mitteln umsehen. Man nimmt an, daß Deutschland, wenn der Krieg noch bis zum Ende des Jahres dauert, etwa 100 Milliarden Kriegsanleihe aufgenommen haben wird und dazu noch sehr viele Milliarden ungedeckte Schulden haben wird, die sich aus Schatzanteilen, Papiergeld und Schulden der Gemeinden zusammenfassen. Diese Schulden verursachen nun bald einen Verzinsungsaufwand von fast 9 Milliarden Mk. jährlich, rechnet man hierzu noch die Verpflichtungen, die wir anferen toten und verwundeten Kriegern schulden, so wird nach Rathenows Ansicht nicht viel an 13 Milliarden fallen, von denen auf das Reich etwa 9 Milliarden, auf die Bundesstaaten und Kommunen etwa 5 Milliarden fallen.

Was diese Zahlen bedeuten, zeigt uns die Summe, die Reich, Bundesstaaten und Kommunen vor dem Kriege an Steuern erforderten; nämlich insgesamt etwa 5 Milliarden Mark jährlich. Diese Verwaltungskosten sind natürlich auch heute noch geblieben und müssen den obigen 14 Milliarden hinzugefügt werden; ja man darf wohl annehmen, daß angesichts der gestiegenen Gehälter und der Verteuerung aller Produkte die 5 Milliarden künftig bei weitem nicht reichen werden.

Wer sich diese Lage klar macht, wird es verstehen, daß gewichtige Finanzleute im Reichstage ihre Stimme für eine sofortige bedeutende Steigerung der direkten Steuern erheben. Heute zählt in Deutschland ein Mann mit einem Einkommen von 100 000 Mark bei durchschnittlich 220 Prozent Kommunalzuschlag

Wien 20 000 Mark

direkte Steuern. Hier muß der Hebel angefaßt werden und ähnlich wie in England eine viel höhere Steuer festgesetzt werden.

Freilich unser Schatzsekretär meinte, man könne eine einträgliche Kriegsanleihepolitik nicht mit einer heroischen Steuerpolitik vereinigen. Er wollte damit sagen, daß man nicht auf große Kriegsanleihezeichnungen rechnen darf, wenn man den Bürgern ihr Geld vorher durch hohe Einkommensteuer abgenommen hat. Und doch muß es gehen, denn es gibt keinen anderen Weg. Was jetzt an neuen indirekten Steuern und Zöllen und an Besteuerung der Gesellschaften vorgeschlagen ist, bringt ja sehr beträchtliche Summen auf, aber gegenüber unseren gewaltigen Bedürfnissen ist es nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Die außerordentliche Zeit erfordert außerordentliche Mittel und man darf hoffen, daß der Druck der Mehrheitsparteien des Reichstages stark genug ist, um die sofortige direkte Besteuerung aller Einkommen in Deutschland von Reichswegen durchzuführen. Was auch gegen zu hohe direkte Steuern an guten volkswirtschaftlichen Gründen ins Feld geführt werden kann — und dieses ist nicht wenig — verschwindet heute gegenüber dem kategorischen Imperativ: Wir brauchen das Geld!

Natürlich gibt es noch manche andere gute Steuerquellen, die bei weitem noch nicht erschöpft sind, zum Beispiel die Erbschaftsteuer. In dieser furchtbaren Zeit, wo Millionen von tapferen Kriegern ihr Geschäft eingestrichen haben, wo ein großer Teil des Mittelstandes wirtschaftlich vernichtet worden ist, hat kein Kind das Recht, Millionen zu erben, die sein Vater hinter der Front mühselos verdiente, während im Schützengraben das Blut anderer Deutscher in Strömen floß. Niemand sollte durch Erbschaft mehr erwerben, als anständige Unabhängigkeit; alles andere gehört dem Staat! Dies Wort des großen englischen Volkswirtes John Stuart Mill müßte das Motto für das neue deutsche Erbschaftsgesetz sein.

Wenn die neuen Steuern in diesem Sinne berufen werden, so wird der Geist der Gerechtigkeit über ihnen walten, und unsere tapferen Krieger, die das Reich erschirmen haben, dürfen mit dem schönen Gefühl in die Heimat zurückkehren, daß inzwischen auch die Reichen und Wohlhabenden für das Vaterland getan haben, was in ihren Kräften stand.

Herford und Minden-Ravensberg.

4. Mai.

Die Eier-Verordnung.

In der „Magdeb. Ztg.“ wendet sich der Volkswirt H. Schmid-Wilmshorst gegen die Rechtsgültigkeit der Eier-Verordnung mit folgenden Gründen:

Die Verordnungen, die von den Provinzial-eierstellen erlassen sind, und den Geflügelhaltern aufgegeben haben, daß sie von jedem Huhn und Jahr eine bestimmte Menge Eier abliefern müssen, wenn sich die Geflügelhalter nicht strafbar machen wollen, sind, wie die Staatsanwaltschaft zu Koblenz am 26. März 1918 entschieden hat, rechtswidrig.

Die Bundesratsverordnung vom 12. August 1916 (R. G. Bl. S. 927) und vom 24. April 1917 (R. G. Bl. S. 374) regelt den Verkehr mit Eiern und ihren Verbrauch. Während die erstere Verordnung noch den Verbrauch in § 9 Absatz 2 für die Geflügelhalter und die Angehörigen der Wirtschaft einschließlich des Geflügels, sowie ferner Naturalberechtigten, insbesondere Altenheiser und Arbeiter, sowie für die Kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Eier zu beanspruchen haben, von der Verbrauchsregelung freistellt, wird dieser Absatz durch die letztere Verordnung aufgehoben. Infolgedessen unterliegen auch jetzt die Geflügelhalter der Verbrauchsregelung. De jure können demnach die Zentralbehörden nur Bestimmungen erlassen, nach denen die Geflügelhalter nur eine bestimmte Anzahl verbrauchen dürfen, während sie die anderen Eier an die Sammelstellen abzuliefern haben, wie dies im § 14 der Bundesratsverordnung vom 12. August 1916 spezifiziert ausgeführt wird. Nach § 17 dieser Verordnung können nur Personen bestraft werden, die

1. ohne Erlaubnis Eier erwerben, den Erwerb vermitteln, Eier haltbar machen oder Eierkonserven herstellen.

2. ohne Ausweisurkunde bei dem Aufkauf von Eiern gefaßt werden, Eier mit der Eisenbahn oder Post versenden, ohne diese Sendungen als Eierfendungen zu bezeichnen, und über unberechtigter Weise ohne Befugnis der unteren Verwaltungsbehörde Eier versenden.

3. werden Handel- und Gewerbetreibende, die mit Erlaubnis Eier haltbar machen, oder Eierkonserven herstellen und solche, die laut Ausweisurkunde Eier aufkaufen dürfen, bestraft, falls sie erforderliche Auskünfte nicht erteilen, oder falsche Angaben machen usw.

Zu § 9 Abs. 2 der Verordnung vom 12. August 1916 führt die Denkschrift des Bundesrats aus, daß eine Regelung des Verbrauchs der Geflügelhalter und ihrer Familien- usw. Angehörigen zu schwierig sei und zu Härten führen würde, welche die Erzeugung von Eiern gefährden könnten. Diese Bedenken scheint der Bundesrat fallen gelassen zu haben, wie durch Aufhebung des § 9 Abs. 2 qu. Gesetzes erwiesen wird.

In beiden Verordnungen finden wir aber keine Bestimmung, welche eine Verpflichtung der Hühner vorsieht. Ebenso, wie man nicht bestimmen kann, wieviel Liter Milch eine Kuh geben muß, kann man auch nicht bestimmen, welche Menge von Eiern ein Huhn zu legen hat. Für eine solche Bestimmung fehlen sämtliche Unterlagen. In sinngemäßer Auslegung der Verordnungen fehlt jener über eine bestimmte Abgabe von Eiern die rechtsgültige, gesetzliche Unterlage.

Ist dies aber der Fall, so können Geflügelhalter, welche die ihnen aufgebundene Menge von Eiern nicht abliefern können, nicht bestraft werden. Die Entziehung von Zuckerkarten usw. als Strafe für die Unfolgsamkeit der Hühner gegen polizeiliche Bestimmungen, mit denen die Geflügelhalter bestraft werden, verstößt gegen die Bundesratsverordnung, sie ist rechtlich nicht zulässig.

he. Wohin es der Schleichhandel treibt? Seit einigen Wochen treiben hier Schleichhändler ihr Unwesen. Sie suchen Del zu erwerben, besetzen zu dem Zweck unsere Dörfer und zahlen buchstäblich jeden Preis. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß

36 bis 40 Mark

für das Liter gegeben werden. Wohlverstanden geboten werden, denn der Landmann schämt sich solche Preise zu verlangen.

ta. Warum keine Kohlen an die Zigarrenfabriken? Die Erklärung für diese Ausnahmebestimmung findet man in einer Eingabe der Zentrale für Kriegslieferung von Tabakfabrikanten in Minden an den Reichstagskanzler vom 29. Januar 1918. Darin heißt es, daß bei der Stilllegung der Zigarrenfabriken am 1. Dezember 1918 etwa

80 000 Tabakarbeiter erwerbslos

sein werden.

Da nun aber Holland des größten Teils seines Schiffraums schon jetzt beraubt ist, so wird wahrscheinlich noch mit einem früheren völligen Erliegen der Zigarrenindustrie zu rechnen sein. Von diesem Standpunkte aus, sind auch die Vorarbeiten über die Entlassung der überflüssigen Tabakarbeiter gegeben worden. Der Widerstand vieler Fabrikanten und vor allen Dingen auch der Kommissionsmeister gegen diese Anordnungen läßt sich nur daraus erklären, daß sie sich über die wirkliche Lage immer noch hinwegtäuschen. Die Zentralstellen rechnen mit einem vollständigen Abbruch der Zigarrenindustrie, und es wäre gut, wenn in allen Fabriken darnach gehandelt würde. Die von ihrer Hauswirtschaft abkömmlichen Arbeiterinnen sollten aus der Tabakindustrie schon jetzt entlassen werden, damit zum Herbst nicht die große Masse mit einem Male arbeitslos wird und so in einer Zeit auf den Arbeitsmarkt kommt, wo infolge der Jahreszeit nur wenig Arbeit vorhanden sein wird.

hd. Vom Bezugschein. Die Reichsbefehlungsstelle hat auf eine Anfrage der Handelskammer zu Bielefeld mitgeteilt, daß bei Vorlage eines Bezugscheines, der auf Stoff zu einem bestimmten Bekleidungsstücke lautet, der Verkäufer berechtigt ist, eine andere Stoffart, als er im Frieden für diesen Zweck verkauft hat, zu verabsorgen. Voraussetzung ist, daß der Stoff für die besondere Warenart geeignet und verwendbar ist.

Das Verwundeten-Abzeichen. Amtlich wird gemeldet: Das Verwundeten-Abzeichen ist nicht nur für die Kriegsteilnehmer bestimmt, die durch feindliche Einwirkung verwundet wurden; es wird auch allen ehemaligen Angehörigen mobiler Verbände verliehen, wenn sie infolge der Strapazen dieses Krieges Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben und infolgedessen aus dem Heeresdienst ausgeschieden sind. Anträge der ehemaligen Kriegsteilnehmer auf Verleihung des Abzeichens sind an das zuständige Bezirkskommando zu richten unter Angabe des letzten Feldtruppenteils. Der Wortlaut der Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums über das Verwundeten-Abzeichen ist im Annee-Verordnungsblatt vom 6. 4. 1918 veröffentlicht.

ta. Maßnahmen gegen den Wucher mit Zigarren. Die Deutsche Tabakgesellschaft in Bremen wird bei der kommenden Verteilung alle Deckblatt- und Umblatttabake in zwei Klassen, A und B, trennen. Die mit A bezeichneten Deck- und Umblatttabake sowie alle Einlagetabake dürfen nur noch zur Herstellung von Zigarren bis 150 M verwendet werden. Von diesen Zigarren gehen 75 Prozent aus Feer und 25 Prozent an die Privatlundschaft. Die Verarbeiter haben sich schriftlich zu verpflichten, daß sie diese Bedingung erfüllen wollen.

Anstelle der Magermilch wird von der Stadt jetzt Buttermilch ausgegeben. Die Magermilch war sehr häufig geronnen, sodaß sie zum Genuß nicht mehr verwertbar war. Der Wechsel ist also durchaus zweckmäßig.

Der Garde-Berein hält heute abend bei Bradtzel am Berggort eine Versammlung ab, auf die wir auch hier hinweisen.

Turnfeils, Künstler- und Feuerwerkertruppe. Man schreibt uns: Auf dem Silberbruch gastiert am 4., 5. und 6. d. Mts. die bekannte Turnfeils-, Künstler- und Feuerwerkertruppe Strohschneider Nachfolger. Das Unternehmen zeichnet sich durch gediegene Künste und wirklich sehenswerte Leistungen aus. Ein Besuch ihrer Vorstellungen kann also nur bestens empfohlen werden.

Amt Herford-Mindenhausen.

p. Sundern, 3. Mai. Dem Pionier Wilhelm Tempelmeier hier Nr. 8 wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen. Möge dem tapferen Soldaten eine gesunde Heimkehr beschieden sein.

...fingelt...
...von...
...Strafe...
...polizeiliche...
...des...
...reicht? ...
...händler...
...besuchen...
...buchstäb...
...keine...
...überstehen...
...schämt...
...Zigaretten...
...Ausnahme...
...der...
...Jänner...
...Anzahl...
...os

Diebstahl. 3. Mai. Das Ehepaar Kleinbändler
H. Bornemann Nr. 72 hier kam am Sonntag
das Fest seiner Silberhochzeit begehen. Möge ihm
dereinst auch der goldene Kranz beschieden sein.

Falkendiehl. 3. Mai. Wegen einer Anzahl
mit großer Frechheit ausgeführter Diebstähle hatte
sich der frühere Fürstjüngling jetzt Schneider
Otto Auler von Herne und dessen Schwester Anna
Auler von Herne vor der Strafkammer zu verant-
worten. Der vielfach vorbestrafte Otto Auler, ein
früherer Zögling der Anstalt Schwelbich, der in
der Gegend bekannt war, hat gegen Weihnachten
v. J. mit seiner Schwester einen Raubzug nach
Schwarzenmoo und Falkendiehl unternommen
und dort auf den Bauernhöfen die Vorratskammern
auf Fleisch und andere Lebensmittel revidiert. Der
Gerichtshof erkannte gegen den vorbestraften Bur-
schen auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis und
brachte ihm hierauf 2 Monate Untersuchungshaft
in Anrechnung. Die mitangeklagte Anna Auler
kam mit 3 Monaten Gefängnis davon.

Amt Enger.

Enger. 3. Mai. Die nächsten Gemeinde-Ver-
sammlungen finden am 12. und 26. Mai zu ge-
wohnter Zeit in den Schulen statt.

Amt Blotho.

cr. Blotho. 3. Mai. Die im Alter von 16 Jahren
stehenden Arbeiter Carl Heinrichsmeier und Wilh.
Kappmeier von hier waren vor der Strafkammer
geständig, am 10. Februar d. J. aus der Volks-
meierischen Ziegelei bei Blotho einige Wolldecken
gestohlen zu haben. Kappmeier wurde mit zwei
Wochen und Heinrichsmeier mit einer Woche Ge-
fängnis bestraft.

Vielefeld. 2. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadt-
verordneten wurde der Vertrag mit der Stadt Minden
über gemeinsamen Betrieb des Theaters (Schauspiel und
Oper) genehmigt. Die Höhe der jährlichen Ausgaben
vielerorts hierfür werden auf etwa 475 000 M. geschätzt.

Lippische Fürstentümer.

ne. Bad Salzuflen. 4. Mai. Zu der gestrigen
Stadtverordnetenversammlung waren 11 Mit-
glieder erschienen, außerdem vom Magistrat Bir-
germeister Klappert und die Ratsherren Horst-
mann und Koppfeler. Die Voranschläge werden
nach den Magistratsvorlagen mit folgenden Ab-
änderungen genehmigt: In den Hauptvoranschlag
sollen statt der vom Magistrat eingestellten 90 000
Mark Einkommensteuer 110 000 M. eingestellt wer-
den. Das entspricht 10 Einheiten à 11 000 M. Der
Mehrbetrag von 20 000 M. soll einem besonderen
Rücklagefonds zugeführt werden. Aus dem Forste
sollen statt 20 000 M. Uebererschuss 30 000 M. einge-
stellt werden. Der Mehrbetrag soll ebenfalls als
besonderer Rücklage verwendet werden. Der Haupt-
voranschlag liegt in Einnahme und Ausgabe
mit einem Betrage von 314 000 M. Der Magistrat
hat beschlossen, das Sägewerk in Werl zu ver-
kaufen. Die Vorlage wird zunächst dem Bauausschuß
überwiesen. Der Vorstand der Töchterschule hat
um Erhöhung des bisherigen Zuschusses von 1300
Mark gebeten. Der Magistrat hat beschlossen, den
Zuschuß um 1000 M. zu erhöhen. Die Veranlagung
stimmt zu. Für die Unterhaltung der auf dem
neuen Friedhofe bis jetzt getroffenen Einrich-
tungen hat der Magistrat einen Betrag von 5000
Mark bewilligt. Die Veranlagung beschließt, zu-
nächst mit dem Magistrat eine Besichtigung abzu-
halten. Für die Prüfung der Getreide- und Hil-
fenfruchtverträge werden die Kosten im Betrage
von 131,50 M. bewilligt. Auf Antrag des Real-
schulausschusses hat der Magistrat beschlossen, das
Mehrschulgeld für auswärtige Schüler an der
Realschule von 20 M. auf 40 M. zu erhöhen. Die
Veranlagung beschließt, eine allgemeine Erhöhung
für auswärtige Schüler um 50 %. Wegen der
Erhöhung der übrigen Schulgelder soll der Magi-
strat zunächst eine Vorlage machen.

Bielefeld. 3. Mai. Die Fürstin-Mutter Marie Anna
zu Salzuflen-Bippe ist heute vormittag 10.50 Uhr an
Verdauungsbeschwerden sanft entschlafen.
(Die verstorbene Fürstin war eine Tochter des Prinzen
Moritz von Sachsen-Altenburg und am 14. März 1864
geboren. Vermählt war sie seit dem 16. April 1882 mit
dem Fürsten Georg, der ihr am 29. April 1911 im Tode
voranging. Eine edle deutsche Fürstin, eine Bundesmutter
im wahren Sinne des Wortes ist mit der nunmehr Ent-
schlafenen ihrem liebenswerten und verehrenden Volke und
ihrer Familie entzogen, die von dem so schnellen Tod
schwer getroffen ist.)

Sendzug.

Kun grünt und sproßt es wieder
Diebarten Frühlingsgrün.
Bald leuchtet weißer Flieder
Am dunkelgrünen Fluß.

Ein Blümlein sagt's dem andern
Der Frühling zieht ins Land! —
Mein Lieb liegt fern in Glandern
Im grauen Unterland.

Da will im grünen Maien
Ich Blümlein brechen bunt.
Will sie ins Wasser streuen
In schimmerfeuchten Grund.

Ihr Blümlein müßt nun wandern
Durch Bach' und Ström' und Fluß —
Ihr Blümlein müßt nun wandern
Und harret auf meinen Gruß!

Hanna Müller.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Bremen. 3. Mai. Für etwa 35 000 Mark Waren
stahl eine Diebsbande in einem Warenhaus der Altstadt.
Vom Hofplatz des Grundstücks verschaffte sie sich nach
Entfernen einer fensterbüchse Eingang in das Haus, um
nach Gebrochen einer Tür in die unteren Geschäftsräume
zu gelangen. Dort konnten sie ungehindert Seidenwaren,
Uhren, Porzellan usw. fortbringen. Ein Glaskasten,
der Uhren und anderes enthielt, wurde gänzlich aus-
geräubert.

Frankfurt a. M. 3. Mai. Infolge einer Explosion in
der großen Umformstation der elektrischen Straßenbahn
wurde der gesamte Straßenbahnbetrieb von Groß-Frank-
furt und den Nachbarstädten heute früh lahmgelegt.

Magdeburg. 3. Mai. Laut „Magdebb. Ztg.“ wurden
am Montag nachmittag die in der Magdeburger Börde
gelegenen Ortschaften Domersleben und Hohenbodeln
von einem Unwetter heimgesucht, das schwere Schäden im
Gefolge hatte. Bald nach 1 Uhr jagt unheilvolles
schwarzes Gewölk über die Dörfer, ein Wollenbruch mit
Pegel untermischte entlad sich und fegte in wenigen Mi-
nuten gewisse Teile der Orte unter Wasser. Am schlimm-
sten haufte das Unwetter in dem tiefegelegenen Domers-
leben. Hier waren Straßen und Gehöfte im Au fuhoch
überflutet. Die Bewohner hatten große Mühe, das
Vieh in Sicherheit zu bringen, es war bei der Schnellig-
keit, mit der das Unwetter hereinbrach, leider nicht mög-
lich, alles zu retten. Viele Häuser und Kaninchen er-
tranken, selbst Ziegen wurden ein Opfer der Fluten, die
sich durch den Ort wälzten. Rufe standen oft bis zum
Hals im Wasser. Weite Ackerflächen wurden in einen
See verwandelt. Schrote und Körner traten auf weiten
Strecken aus ihren Hüllen, wodurch auch viele Garten-
pflanzeln im Westen und Südwesten Magdeburgs in Mit-
leidenschaft gezogen wurden.

h. Basel. 3. Mai. Wie „Gavas“ aus Paris
meldet, ist der wegen Spionage zum Tode verur-
teilte Schweizer Krieger gestern morgen in Vin-
cennes erschossen worden.

Marie.

Butareff. 3. Mai. Zur Vervollständigung des
Berichts der „Times“ über die nach wie vor dem
Verband ergebene Haltung des rumänischen Kö-
nigspaares kann noch die aus Jassy zuverlässig
bestätigte Tatsache dienen, daß die Königin Marie
dem Chef der französischen Militärmission, General
Berthelot, auf den dortigen Bahnhof bei dessen
Abreise persönlich das Geleite gab, ihn zum Ab-
schied auf die Stirn küßte und ihn bei der Abfahrt
des Zuges „Auf Wiedersehen“ zurief. Nichts kenn-
zeichnet besser die wahre Stimmung, die vom Kö-
nigstum in Jassy unentwegt in Rumänien weiter-
verbreitet wird, als dieser Vorgang, und daran
ändert auch die beschwichtigende Erklärung des
Ministerpräsidenten und seines Ministers des Aus-
wärtigen nichts. Die Verhandlungsgesandtschaften sind
nicht abgereist, sie denken gar nicht daran, das Feld
zu räumen und betreiben ihre Wählerreisen im
ganzen Lande ungehindert weiter.

Straßenraub.

Berlin. 3. Mai. Der Postkammermann Roman Dorn, der
auf dem Postamt am Anhalter Bahnhof beschäftigt ist,
erhielt den Auftrag, 40 000 Mark in einer schwarzen
Attemappe von seinem Amt nach dem Postamt in der
Marienburger Straße zu bringen. Er trug die Mappe
fest unter dem Arm. An der Ecke der Altensteiner und
Postenstraße warf ihm plötzlich ein junger Mann Pfeffer
in die Augen, rief ihn, bevor er zur Besinnung kam,
hinterläßt zu Boden, raubte ihm die Attemappe, schwang
sich mit der Beute auf sein Fahrrad, entloß durch die
Posten- und Greifswalder Straße nach Weidenhof zu
und entkam, obwohl auf die Hilferufe des Verarmten seine
Verfolgung sofort aufgenommen wurde. Nach den Be-
schreibungen, die Augenzeugen von dem Räuber geben,
stahl er etwa im Anfang der Zwanziger Jahre. Er ist
etwa 1,75 Meter groß und schlank, hat einen Anlauf von
schwarzem Schnurrbart und trug einen geknöpften weichen
grünen Filzhut, eine grüne Jacke, eine schwarze Hose und
schwarze Stiefel. An der linken Wade hat er in der Nähe
des Ohrs eine taubeneigige Geschwulst. Der Polizei-
präsident hat auf die Ergreifung des Flüchtigen eine Be-
schlagnahme von 500 Mark ausgesetzt, die Polizeiverwaltung
sichert für die Wiederbeschaffung des geraubten Geldes
eine hohe Belohnung zu.

Wasserweg Nordsee - Schwarzes Meer.

L. H. Kassel. 3. Mai. Der Vorstand des Werra-
kanal-Vereins befaßt, beim Minister der öffent-
lichen Arbeiten zu beantragen, daß der Staat im
Auftrage des Vereins die Vorarbeiten des Pro-
jekts für eine Verbindung zwischen Main und
Weser, im weiteren Sinne zwischen Schwarzen
Meer und Nordsee ausführe. Die Vorarbeiten
sollen sich auf eine Linienführung über Kassel er-
strecken, die bei Verla von der Werra abweicht
und über Bebra-Kassel zur Weser führt.

Die Donaustraße.

St. München. 4. Mai. In der gestrigen Nachmittags-
sitzung der Abgeordnetenversammlung erklärte der Verkehrs-
minister, daß im Anschluß an die Verhandlungen mit Ru-
manien weitere Verhandlungen mit Österreich und Un-
garn über den Ausbau der oberen Donau stattfinden.
Als Verhandlungsort ist München in Aussicht genommen.
Ueber den Ausbau der Donau unterhalb Regensburg ist
bereits eine vorläufige Einigung erzielt worden. Das
Reich hat die Bestrebungen in dankenswerter Weise unter-
stützt.

„Prinz Eitel Friedrich“ verbrannt.

St. Lugano. 4. Mai. Wie die Agentur Americana
meldet, ist der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ in der
Bucht von Sanamilla verbrannt. Man vermutet Brand-
stiftung von Seiten der Mannschaft.

Handel und Industrie.
mit. Berlin. 2. Mai. Wie wir aus Verwaltungs-
kreisen hören, steht der Termin der Sitzung des Reichs-
rates der Deutschen Endell H. G. Berlin, deren Bilanz
vorgelegt werden soll, noch nicht fest. Die Dividende ist
in gleicher Höhe wie im Vorjahre mit 25 Prozent in
Aussicht genommen.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
H. Rühle, Herford.

Änderung des Fluchtlinienplanes des Bahndammweges
(Strecke zwischen Fürstentum- und Soppientstraße).
Durch Beschluß des Magistrats vom 9. v. Mts., so-
wie der Stadtverordneten vom 26. v. Mts. ist der Flucht-
linienplan des Bahndammweges, (Strecke zwischen Für-
stentum- und Soppientstraße), abgeändert worden. Der
Plan liegt gemäß §§ 7 und 10 des Fluchtliniengesetzes
vom 2. Juli 1875 vom 6. d. Mts. bis einschl. 4. n. Mts.
auf dem Stadthaus, 2. Obergeschloß Zimmer 81, zu
jedermanns Einsicht aus und können Einwendungen gegen
die Abänderung während der angegebenen Ausschlussfrist
bei uns angebracht werden.
Herford, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

Wochennachricht
für die Woche vom 5. bis 11. Mai 1918.
1. Fett: Auf Abschnitt 2, 3 und 4 der Fettkarte je
30 Gr. Butter oder Margarine (Abschnitt 4 für Fettbrot-
verfänger, Mischungs- und Schmelzwerke).
2. Mager- oder Buttermilch: Auf sieben Mager- oder
Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ein Sechstel Liter
Mager- oder Buttermilch.
Abschnitt 1 der Fettkarte hat in dieser Woche keine
Gültigkeit.
Vollständig darf auf Fettkarten nicht abgegeben werden!
Es wird darauf hingewiesen, daß Milch im Haus-
halt aus Gesundheitsrücksichten sofort abzukochen ist.
Während der Geltungsdauer der zur Ausgabe ge-
langenden Fettkarten (12. Mai bis 8. Juni 1918) gelten
in jedem gegenständlichen Haushalt sowie Haushaltungen
angehörige als aus dem Milchvertrag der eigenen Ziegen-
haltung ausreichend versorgt, als Milchziegen vorhanden
sind.
3. Eier: Auf einen Abschnitt der Eierkarte 5.—11. 5.
1918: ein Ei; auf das Mittelstück der Eierkarte, gültig
vom 25. November 1917 bis 11. Mai 1918, können bis
zum 11. Mai 1918 zwei Eier entnommen werden.
Auf einen Abschnitt der Eierkarte 12.—18. Mai 1918
und 19.—25. Mai 1918 je zwei Eier.
4. Fleisch: a) Vollfleisch: 1) auf zehn Abschnitte 200
Gramm Fleischfleisch, sowie 2) 25 Gr. Blut- oder Leber-
wurst zum Preise von 1.20 M. für 1 Pfund (ab Bezirks-
schlächtereien an die Fleischer 1.— M);
b) Kinderfleisch: 1) auf fünf Abschnitte 100 Gr.
Fleischfleisch, sowie 2) 25 Gr. Blut- oder Leberwurst.
5. Geflügel: Auf einen Abschnitt der Geflügelkarte:
5.—11. Mai 1918: 150 Gr. Geflügel bei den Be-
zirksstellen.
6. Fremden-Nahrungsmittelkarten: a) auf Abschnitt 1:
50 Gr. Grieß; b) auf Abschnitt 2: 50 Gr. Graupen in den
Bezirksstellen.
7. Süßstoffe: Auf Kaufabschnitt C 41 der Nahrungs-
mittelkarten ein Brieschen in den Bezirksstellen (für
Monat Mai).
8. Kaffee-Erfrischmittel: Auf Einkaufsabschnitt C 47
der Nahrungsmittelkarten 250 Gr. entweder aus Ge-
treide oder Walz, Preis in Packungen 56 Pfg., lose 52
Pfg. das Pfund, oder andere Kaffee-Erfrischmittel, Preis
84 Pfg. für 1 Pfund in Packungen und lose 80 Pfg. in
sämtlichen Kleinhandlungen (für Monat Mai).
In den am 1. Mai d. J. von der L. W. G. bekannt-
gegebenen Geschäften kann auch Kaffee-Erfrisch zu höheren
als den vordienst angegebenen Preisen, jedoch nur unter
Berücksichtigung der in der Bekanntmachung aufgeführten
Bedingungen, abgegeben werden.
Lemgo, den 4. Mai 1918.
Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
H. Rühle, Herford.
Änderung des Fluchtlinienplanes des Bahndammweges
(Strecke zwischen Fürstentum- und Soppientstraße).
Durch Beschluß des Magistrats vom 9. v. Mts., so-
wie der Stadtverordneten vom 26. v. Mts. ist der Flucht-
linienplan des Bahndammweges, (Strecke zwischen Für-
stentum- und Soppientstraße), abgeändert worden. Der
Plan liegt gemäß §§ 7 und 10 des Fluchtliniengesetzes
vom 2. Juli 1875 vom 6. d. Mts. bis einschl. 4. n. Mts.
auf dem Stadthaus, 2. Obergeschloß Zimmer 81, zu
jedermanns Einsicht aus und können Einwendungen gegen
die Abänderung während der angegebenen Ausschlussfrist
bei uns angebracht werden.
Herford, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Das gegen den Schlächtermeister Hermann
Donnermann erlassene Handelsverbot mit Fleisch
und Fleischwaren vom 24. Januar 1918 wird hier-
mit aufgehoben.
Herford, den 3. Mai 1918.
Die Polizei-Verwaltung.
Werner.

Bekanntmachung der Polizeiverwal-
tung über die Bekämpfung der Polizei-Verwal-
tung mit Beginn der neuen Fleischmarken
bei mir eintragen zu lassen.
Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen danke ich bestens,
und ich bitte um weiteren Zuspruch.
Hermann Donnermann,
Schlachtermeister.

Suche für Frau und Kind
möblierte Wohnung
von 2 Zimmern und Küche oder
Küchenwohnung in Herford,
Salzungen oder Deynhäusen für
den Rest der Kriegsdauer.
Gefl. Angebote unter Nr.
7060 an die Geschäftsstelle der
Zeitung erbeten.

Gesundes, ehrliches, fleißiges
Mädchen,
welches sich im Kochen weiter
ausbilden will, findet ange-
nehme Stelle bei guter Be-
handlung als Küchenmädchen.
Lohn nach Uebereinkunft.
Hotel Lutter
Aushaus 5. Paderborn.

Suche auf sofort mehrere
Arbeiter
Aug. Kerling,
Erlangenstraße 16.

Lehrling
gesucht, Sohn achtbarer Eltern,
zum sofortigen Eintritt, evtl.
später.
Kaufhaus M. Rosenbaum,
Haus- und Küchengeräte,
Radewigerstr. 7.

Bekanntmachung.
Die auf Grund der Verordnung über die Ge-
nehmigung von Erfrischungsmitteln vom 7. März
1918 (R. G. M. S. 113) für die Provinz Westfalen
errichtete Erfrischungsmittelstelle führt die Bezeichnung
„Erfrischungsmittelstelle Westfalen“.
Ihre Diensträume befinden sich in Dortmund,
Kleppingstraße Nr. 5.
Münster, den 30. April 1918.
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
J. W. Kirchner.

Veröffentlichung
Herford, den 3. Mai 1918.
Der Magistrat.

Veröffentlichung
Herford, den 2. Mai 1918.
Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Gemeindeversammlungen
finden am 12. und 26. Mai 1918 in den Schulen
aller Gemeinden zur üblichen Zeit statt.
Enger, den 1. Mai 1918.
Der Amtmann.

Freibank (Schlachthof).
Montag morgen 8 Uhr.
Prima
Sauerkraut.
Wilhelm Biermann.
Süßholz
in Paketen zu 20 Stk. Verkauf
100 Pakete 16.— M.
300 45.— „
Portofrei Nachnahme.
Ernst & Witt, Abt. 158,
Hamburg 23.

Sauerkraut
selbst eingemacht, empfiehlt:
Hermann Ebmeyer,
Radewigerstr.
Bohnenstangen,
Baum- und Hedenpfähle
empfiehlt
Meyer, Leopoldstraße 8.
Zur Vernichtung des Aderichs
empfiehlt
Hederichstod
Heinrich Nolting,
Remstraße.
Schöne und billige
Kleider
der Erbauungswelt vorzuziehen,
ist der Zweck des em-
pfehlenswerten neuen Favorit-
Moden-Alboms und Jugend-
Moden-Alboms (Preis je M.
1.—). Favorit-Schnitte bieten
die beste Hilfe für gute und
sparsame Hausschneider.
Zu beziehen: Kaufhaus
Waller, vorm. Bick Nachf.

Bauplatz
an der Viehtristenstraße
zu verkaufen.
Anfragen unter Nr. 6180
in der Geschäftsstelle d. Zeitg.
Kl. Besetzung
mit 1—2 M. Land und Obst-
garten, Nähe Weser, zu kaufen
oder zu mieten gesucht.
Gefl. Offert. unter Nr. 7041
an die Geschäftsstelle d. Zeitg.
Harmonium
15 Reg. u. e. Spielapparat zu
verkaufen.
Elisabethstr. 17. abends 7-8.

M. Rosenbaum
Radewigerstr. Telefon 622.
Ziehung 29. u. 30. Mai
Wohltätigkeits-
Lotterie
5364 Gewinne der 2. Lotterie
im Gesamtwerte von 100.000
Mark.
90000
40000
30000
10000
Lose zu 2 M. Porto und Liste
35 Pfg. extra.
empfiehlt u. versorgt auch jeder Nachbarn
Amentbrink
General-Debit - Köln a. Rh.
Postfachkonto No. 30376.
Lose zu haben in allen durch
Plakate bekannten Verkaufsstellen.
Haar
für Kriegswende.
O. Kübl, Friseur,
Alter Markt 14.
Runkeln
zu verkaufen.
Richter, Hellerweg 1.



Herford, den 3. Mai 1918.

Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel, der Jäger

Hermann Stranghoner

im Jäger-Regiment 2
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
am 16. April in den schweren Kämpfen den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gefunden ist. Er erreichte ein Alter von 21 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Stranghoner und Frau
Heinrich Stranghoner,
5. St. in Gefangenschaft
Wilhelm Stranghoner,
3. St. in Gefangenschaft
Gustav Reckfuß und Frau,
geb. Stranghoner
Jrma Reckfuß
und alle übrigen Verwandten.



Schwarzenmoor, 3. Mai 1918.
Nr. 23.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht vom Stabsarzt, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Friedrich Sundermeyer

Feldartillerie-Regt. 283, 1. Batterie,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
im Alter von 32 Jahren am 18. April, abends 7 Uhr, in einem Hauptverbands-lazarett an seinen Wunden verschieden ist.

Ruhe sanft!

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Sundermeyer.

Enger, den 3. Mai 1918.
Nachruf.

Der am 30. April d. Js. nach kurzer Krankheit verstorbenen

Herr Bäckermeister Hermann Gröppel

in Enger war ununterbrochen seit dem 13. Oktober 1901 Schiedsmann der Stadt Enger. Mit größter Gewissenhaftigkeit hat er dieses ihm anvertraute Amt ohne Parteilichkeit verwaltet. Sein aufrichtiger Charakter, sein tief ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl, und sein friedliebendes Wesen haben es ihm ermöglicht, in seinem Ehrenamte mancherlei unliebsame Streitigkeiten zum Segen der Beteiligten zu schlichten.

Die Stadtvertretung steht tief trauernd an seiner Bahre. Sie wird ihm ein ehrendes Andenken auf alle Zeiten bewahren.

Namens der Stadtvertretung von Enger:
Engelhardt, Geseffwerth,
Amtmann. Gemeinde-Vorsteher-Stellv.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Aktienkapital Mk. 14.500.000
Reserven Mk. 4.400.000

Einlösung von Zinsscheinen
und gelösten Werten.

Herford, den 4. Mai 1918.

Es hat Gott gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater und Großvater

Heinrich Drewes

in 69. Lebensjahr am 3. Mai in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Friederike Drewes, geb. Eggert.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Mai, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Johannisstraße 1, aus statt.

Arbeiterinnen

über 16 Jahre für leichte und saubere Beschäftigung sucht die

Pulverfabrik Troisdorf.

Verpflegung und Unterkunft vorhanden.

Auskunft erteilt der Städt. Arbeitsnachweis Herford.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Grosser Sonntags-Spielplan!
Jugendliche und Kinder sind zugelassen!

Das Tagebuch des Dr. Hart

Das Drama eines Feldarztes in 4 Akten. Spannende, fesselnde Schilderung aus der Gegenwart. Dieser Film wird als besonders hervorragend von den höchsten Militärfällen protegiert.

Der Meldehund im Feuer

Der Meldehund in der Kriegsschule
Aussersst interessante Aufnahmen des Bild- und Filmamtes.

Ach Amalie

Lustspiel in 3 Akten.

Donnerstag, den 9. Mai (Himmelfahrt):

Das Volk steht auf

Episoden aus der Zeit der Freiheitskriege 1806—1813.

Mit



fürs

Vaterland

Ein Pianino oder 1000 Mark bar

Ein Tafelservice für 12 Pers.

Ein Plüschteppich, 2 x 3 m

Eine nußbaum Kommode

Ein Nähtisch

Ein Wiener Sessel

Eine silb. Damen- od. Herrenuhr

4 Meter Seide zu einer Bluse

Verschiedene kleinere Preise

Jedermann, der obige Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Anrecht auf die ausgesetzten Preise, welche verteilt werden. — Antwort erhalten Sie möglichst sofort, bestimmt, jed. innerhalb 2 Wochen. Wer je einen der 8 Hauptpreise erhalten hat, wird später in unseren neuen Rundschreiben bekannt gemacht. Die Versandkosten muss der Löser tragen. Die Einsendung verpflichtet Sie zu nichts. Schreiben Sie uns bitte sofort die Lösung sowie Ihre deutlich geschriebene Adresse, worauf wir mit näherem dienen werden. — Rätsellösungen aus dem Felde oder Lazaretten können nicht berücksichtigt werden. Schreiben Sie noch heute an

Verlag Germania, Braunschweig Nr. 571.

Altpapier!

Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte, Schulbücher, Geschäftsbücher, Padmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.). Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Fernsprecher 83.

Gesellschaft Weinklub.

Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr
pünktlich:

Kammermusik - Abend

für die Mitglieder
Streichquartett — Gesang.

Fürstliches Kurhaus Bad Salzuflen.

Sonntag, 5. Mai, 4—6 u. 8 1/2—10 Uhr:

Zwei Militär-Konzerte.

Montag, den 6. Mai, 4—6 und 8 1/2—10 Uhr:

Aus Anlaß des Geburtstages

Er. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen

Zwei patriotische Konzerte

ausgeführt von der hiesigen Musikkapelle.

Donnerstag (Himmelfahrt) Zwei Militärkonzerte.

Beginn der Kurkonzerte: Freitag, den 10. Mai.

Konzert-Gesellschaft Herford.

Um das Musikleben in Herford weiterhin zu fördern, soll unter dem Namen:

Konzert-Gesellschaft Herford

ein Verein gegründet werden, der sich die Pflege guter Musik in der Hauptsache durch Veranstaltung guter Symphoniekonzerte zur Aufgabe macht.

Geplant ist ein Zusammengehen mit dem Magistrat durch Veranstaltung und Vermehrung der Symphoniekonzerte auf 6 im Jahre, wovon mindestens 2 als vollständige Konzerte zu niedrigen Eintrittspreisen in Aussicht genommen sind.

Ein ansehnlicher Fonds ist bereits vorhanden, sodas die Veranstaltungen für die Dauer von 3 Jahren gesichert sind.

Hierdurch laden wir die muskliebende Bürgerschaft Herfords zu einer Gründungsver-sammlung des Vereins auf

Mittwoch, den 8. Mai

d. Js., abends 8 1/2 Uhr

in das Rathaus, Stadtverordneten-Sitzungs-saal, freundlichst ein.

Der vorbereitende Ausschus.

Turmseil-Künstler und Feuerwerker - Truppe

Strohschneider Nachf.

Gebrüder Trabre.

Auf dem Lübberruch:

Vorstellung

am 4., 5. und 6. d. M., abends 8 Uhr.

Sonntag: zwei Vorstellungen, 3 1/2 und 8 Uhr.

Auftreten berühmter Künstler und Künstlerinnen, Vorführen dressierter Tiere,

Besteigung des hohen Turmseils mit Schiebkarre, Fahrrad und Feuerwerk.

Eintritt: 1. Platz 0,80 Mk., 2. Platz 0,50 Mk., Stehplatz 0,30 Mk. — Kinder die Hälfte.

PREISRÄTSEL!

Brinkmann's Konzertsaal.

Sonntag, den 5. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg.

Militär 25 Pfg.

Anker-Anti-Capidin

bestes Mittel gegen Keßelfeier.

Alleinvertreter für Westfalen und Lippe

Gustav Plaut-Herford.

Telegr. - Adr. Plaut, Herford; Fernsprecher 44

Oberweser Personen-Dampfschiffahrt

zwischen Hann.-Münden und Hameln durch

erstkl. Salondampfer.

Sie durchfahren die

schönste Gebirgsgegend

Norddeutschlands. Für

Touristen Anschluss nach

Kassel, Bad

Pyrmont, Teutoburger

Wald usw. Fahrplan mit Beförderungs-Bedingungen

und Auskunft. Gute Verpflegung an Bord.

Oberweser - Dampfschiffahrts - Gesellschaft

F. W. Meyer, Hameln. Fernsprecher 12

Fahrzeit vom 9. Mai bis 15. September einschl.

Für jeden Haushalt unentbehrlich

ist Gefäßes feuer- und wasserfester

Emaillé - Kit

mit dem jedes durchlöcherige Emaillé-Geschirr sofort

mühelos repariert werden kann

Gebrauchsanweisung und Garantieschein.

Jeder Versuch gelingt überraschend.

1 Paket Mk. 1.— franco 4 Pak. Mk. 3,50 franco. Aus

Boreinführung des Betrages. Nicht gegen Nachnahme

Karl Gehele, Fürth II, bei Nürnberg.

Lichtspielhaus „Witkeind“.

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Von Sonnabend bis Montag.

Die Ehe der Charlotte van Brakel

Filmspiel in 5 Akten.

In der Hauptrolle: Lotte Neumann. Lotte Neumann hat hier im Zusammen-spiel mit dem beliebten Darsteller Bruno Kastner ein hervorragendes Filmwerk geschaffen.

Das Spiel vom Tode

Nach dem Balzac'schen Roman:

„Das Chagrinleder“

Für den Film in 4 Akten frei bearbeitet

von Paul Otto

Personen:

Rafael von Valentin

Georg seine Freunde Lambert Paulsen

Edmund Kurt Lucas

Fürstin Fedora Marg. Ferida

Pauline Käte Haack

Mephiles

Diener Fedoras

Notar Better

Ein Cavalier

Der Tod

Alwin Neuss

Ein Herz, das brach.

Nordischer Kunstfilm in 3 Akten.

Die Liebestragödie einer Zigeunerin.

Ab Sonnabend, den 11. Mai:

Henny Porten, die beliebteste aller Film-

künstlerinnen, in dem köstl. Lustspiel

Gräfin Küchenfee

und

der 3. Film unserer Richard-Oswald-Serie

Die zweite Frau

Drama in 4 Akten nach dem berühmten

Roman von E. Marlitt.

Städtischer Magermilchverkauf.

Anstelle von Magermilch wird von jetzt ab mäßig abgegeben. Die Verkaufszeit ist nachmittags 1—4 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Sonntag kein Verkauf mehr statt.

Herford, den 4. Mai 1918.

Der Mager-

Kraftfutter

für Kühe und Ziegen geeignet, wird in der mittel-Verkaufsstelle, Weberei Weddigen, broderstraße 42, abgegeben.

Ein Zentner kostet 15 Mk.

Herford, den 3. Mai 1918.

Der Mager-